

Boris DREYER*

Ehrenplätze für Dopinghersteller – Die (Kranz-)Agone und ihre Bedeutung im Licht neuer Ausgrabungen von Magnesia am Mäander

Abstract. The author gives a record on the ongoing excavations in the religious and civic parts of the city of Magnesia ad Maeandrum, in order to compare them with the excavations in the stadium. These excavations are revealing building activities simultaneously in the famous Artemision, in the so called *theatron* – as it is now clear also by new documentary evidence – and especially in the *stadium*, which is unearthed since 2004. In the young imperial period many official and religious buildings were covered with new marble blocks and new columns. These buildings are connected by the cult, festivities, processions and games to the honour of the gods, especially of the city deity Artemis. The relevance of the games as a mean of self-identification for the citizens and a mean of show-case for the outside is shown by the reliefs of the *podia* in the *stadium*, which show the competitions, prizes and the gods. To their honour the games are performed, which were attractive until the Magnesians ceased to use the stadium in the 3rd cent AD, as a consequence of earthquakes asf. This attractivity is also shown by the seat-reservations, carved on stone. These show the hierachical order of the society of the city and their guests, whether they have privileges (on proedrie-seats) or not. An interesting new item is, that also communities of chora of Magnesia could get privileged seats – as the community of Mandragoreis. This village is famous for its product (*mandrake*) which could be used as doping in sports. Did the representatives of the community get their privileged seats because they supported their fellow citizens to have success in the games?

Keywords: Magnesia; stadium; agonistic festivals; Mandragoreittoi; *mandrake*; doping.

Einleitung

Die Ausgrabungen von Magnesia des letzten Jahres führen zu neuen Ergebnissen, durch welche nicht nur die bisherigen Grabungen in der Stadt neu bewertet werden müssen (was in diesem Rahmen nur angedeutet werden soll und zu anderer Zeit näher erörtert wird), sondern durch welche auch – ausgehend von den inschriftlichen Stadionreservierungen – neues Licht auf einen zentralen Aspekt der griechisch-römischen Antike geworfen wird, und zwar in einem Bereich, der auch in unserer Zeit fast täglich diskutiert wird.

Einleitend skizziere ich das im wahrsten Sinne des Wortes neue Gesicht der Stadt infolge des Baubooms im 1. Jh. n. Chr. und stelle insbes. – zweitens – das Stadion unter diesem Aspekt vor. Im dritten Teil gehe ich auf die Sitzinschriften und die Bedeutung für die Kranzagone Magnesias ein, um dann viertens auf einen Aspekt der Spiele, auf das Doping, zu kommen, soweit es sich aus den Neuentdeckungen ergibt (Abb. 1).

Neues Gesicht der Stadt im 1. Jh. n. Chr.

Grabungen in Magnesia gibt es schon lange. In den 1890er Jahren hat bekanntlich Humann insbesondere im Artemision und in der Agora gegraben (Abb. 2). Orhan Bingöl, dem wir für die Bereitstellung der Photos, die wir hier präsentieren, danken, hat nach einer langen Unterbrechung nunmehr 30 Jahren dort die Leitung der Grabung inne: Dabei hat sich schon länger der Verdacht eingestellt, dass nicht nur etliche Gebäude im Süden der Stadt – etwa das Stadion (s.u.) – erst in der frühen Kaiserzeit

* Prof. Dr. Boris Dreyer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Professur für Alte Geschichte, Kochstr. 4, D-91054 Erlangen (boris.dreyer@fau.de).

entstanden sind. Vielmehr ist auch – nicht zuletzt auch durch inschriftliche Neufunde belegt – der große Teil des Artemision, wenn nicht der Tempel selbst, in dieser Zeit entstanden.¹

Das würde zumindest auch zu den Aktivitäten an anderen Gebäuden der Stadt passen, die, wie wir heute wissen, in dieser Zeit neu – etwa mit Marmor – ausgestaltet wurden. Dazu gehört das sog. Theatron, das nach einer neu gefundenen Inschrift durch eine reiche Spende mit Marmorplatten ausgestaltet wurde (Abb. 3).²

Stadion

Auch das Stadion gehört (zumindest nach den frühesten Inschriftenreservierungen dort) in den Zusammenhang des Neubaubooms im 1. Jh. Erst seit 2004 wird dort gegraben, und das mit großem Erfolg. Wie spannend und offen die Ergebnisse der Grabungen und damit die historischen Schlussfolgerungen auch jetzt noch sind, zeigen die Entdeckungen bis zum Dezember 2013, die eine neue Cavea über den Galerien zutage brachten, deren Sitzreihen allerdings nicht ausgearbeitet waren (Abb. 4).

Das Stadion ist also noch vor der Nutzung im letzten Ausbaustadium verschüttet worden, vielleicht in Verbindung mit einem Erdbeben im 3. Jahrhundert (dessen Folgen im Aufblick auf das Stadion oben – in der westlichen Längsseite – gut zu sehen sind), etwa in der Zeit, als für Ephesos mehrere ab dem Jahre 230 belegt sind. Danach hat keine Reparatur mehr stattgefunden, so dass das Stadion nicht mehr in der Weise wie zuvor genutzt wurde; dafür hat sich gerade durch die Verschüttung der originale Zustand gut erhalten – im Vergleich zum Erhaltungszustand der Stadien in Saittai oder Aphrodisias.

Es ist bekannt, dass die Spiele für die ausrichtenden Städte wichtig waren: Gerade die Kranzagone hatten „internationale Bedeutung“.³ Bei solchen Anlässen fanden sich Sportler und viele zahlungskräftige Besucher aus allen Teilen der griechischsprachigen Welt in der Stadt ein. Die siegreichen Sportler hatten – wenn sie gewannen – die Aussicht, nicht nur international berühmt zu werden: In der Heimatstadt bekamen sie darüber hinaus Ehren und Privilegien. Die Heimatstadt investierte viel in solche Sportler: Sie unterstützte die Reise an die Spiel- und Wettkampforte und erwartete dafür Erfolge – um jeden Preis. Berufssportler wurden auch mit finanziellen und anderen Mitteln abgeworben, und dafür von der ursprünglichen Heimatstadt und ihren Einwohnern gehasst.

Daher ist es gut nachvollziehbar, dass sich Städte, die etwas auf sich hielten, sehr um die Aufwertung der Spiele zu Ehren ihrer Stadtgottheiten bemühten. Und welch ein Triumph, wenn dabei die Nachbarstadt den Kürzeren zog. Wir kennen ein Beispiel, bei dem nach Neulesungen eines längst bekannten Dokuments die Dramatik dieses ganz eigenen Wettkampfs um den Triumph über die Nachbarstadt beschrieben wird – in Magnesia nämlich.

Die berühmten Dokumente an der Wand der Agora in Magnesia beschreiben die Bemühungen der Stadt um die Anerkennung der Artemisia als penteterisches Fest bei vielen Staaten und Monarchen. Ein Dokument (Kern nr. 16) schildert in den Anfangszeilen den ersten vergeblichen Versuch nach dem positiven delphischen Orakelbescheid im Jahre 221 v. Chr., das Fest aufzuwerten. Erst ab 208 haben die meisten Staaten dieses Fest in der neuen Form anerkannt.⁴

¹ Zu den Datierungsproblemen, die mit der Person des Hermogenes und dem Artemision verbunden sind s. etwa: Kreeb 1990, 103–113. All die bislang angeführten Hinweise aus den Dokumenten von Magnesia (IM 16; IM 100; daneben IM 215) hinsichtlich der Schaffenszeit des Hermogenes und der Bauzeit von Tempel und Heiligtum fallen zurück gegenüber der Beweiskraft des neuen Dokuments, bes. dann, wenn man sich davon befreit (ein Hiatus zwischen altertümlicher Konzeption des Kapitelgerüsts und moderner Ausführung des Kapitell-Dekors, ein „Gegensatz zwischen Entwurf und Ausführung“, s. u.a. Diskussion ebd. S. 112, wird explizit festgestellt), dass wesentliche Teile im Heiligtum in der Zeit gebaut wurden, zu der sie gerne gehören wollen.

² Vgl. auch zu den Ausgrabungsarbeiten dort etwa: Bingöl 1991, 17–21; vgl. dens. 1990, 63–67.

³ Beispielhaft für viele einführende Werke und Aufsätze: Weiler 1988²; Pleket 1978, 280–311; Knauß et al. 2004.

⁴ Thonemann 2007, 151–160; Slater 2006, 275–299.

Die Frage war immer, warum die Betonung und genaue Datierung des ersten misslungenen Versuchs so ausgestaltet ist – misslungene Aktivitäten werden ansonsten eher verschwiegen.

Der Grund ist so einfach wie demaskierend: Über das Renommee der Spiele entschied nicht nur die Kategorie (penteterischer Kranzagon oder nicht), sondern auch die Anciennität: Und hier hatte die erfolgreiche Aufwertung der Spiele ab Jahre 208 v. Chr. ein Defizit. Es gab ältere Kranzagone! Gerade die große Konkurrentin, Milet, hatte Kranzagone zwischen 221 und 206 durchgesetzt.

Deshalb wandte man in Magnesia einen Kunstgriff an, indem man in der Inschrift betonte, dass der Antrag bei Delphi zur Aufwertung der Spiele der älteste war, also vor den entsprechenden Bemühungen der Milesier erfolgte.⁵

Die Einrichtung der Spiele wurde sicherlich auch deshalb aufwendig durch einen göttlichen Willen begründet und in die mythische Geschichte eingeordnet. Gerade die Funktion, die Spiele als Ehrendienst für die Götter, die Stadtgöttin zumal, durchzuführen, blieb in Magnesia auch die Jahrhunderte danach präsent – trotz der häufiger geäußerten Meinung, dass nach der archaischen Epoche die Götter, zu deren Ehren die Spiele eingerichtet worden waren, bei den Wettkämpfen kaum noch eine Rolle spielten.⁶ Im Stadion von Magnesia ist ihre Rolle dagegen ungeschmälert, wenn die einzigartigen Reliefs an den Podien, die bei der Umgestaltung am Anfang des ersten Jahrhunderts entstanden, mit Bingöl richtig interpretiert werden:⁷

Am Podium des 8. Stadionabschnitts sind uns vier Reliefs der ursprünglichen fünf erhalten (vgl. Abb. 5). An den Seiten steht je eine Nike. Dann folgen eine Amphora auf der linken Seite und drei Palmblätter mit einer Fackel auf der rechten Seite. Palmen, Fackeln und Amphoren gehören bekanntlich zu den herkömmlichen Preisen bei den Agonen. Das fünfte Relief in der Mitte stellte vielleicht ursprünglich Athena dar. Es kann sich aber auch um Artemis handeln, die seit ca. 150 v. Chr. als „Nikephoros“ verehrt wurde (IM 1000b, Z. 41).

Alle fünf erhaltenen Reliefs des 9. Stadionabschnittes zeigen zwei Hermen an den beiden Seiten, dann zwei Basen, vermutlich mit Preisen darauf, und eine männliche Figur in der Mitte, die den Gott Hermes darstellt, da Flügelchen zu sehen sind (s. Abb. 6).

Die Reliefs des 10. Stadionabschnittes, in situ gefunden, bestehen aus zwei Tropaia, zwei Preisbasen, dann einer männlichen Figur in der Mitte, die Ares sein kann (vgl. Abb. 7).

Deutlich wird, dass durch dieses Bildprogramm auch ein Bezug zum Wettkampfgeschehen im Stadion hergestellt wird, nämlich mit der Darstellung von Preisen oder von Disziplinen selbst. Letzteres ist etwa am Podium des 12. Stadionabschnitts zu sehen (vgl. Abb. 8).

Dies ist der erste Abschnitt der Sphendone/Kehre im Stadion. Deshalb ist das Podium schmaler, mit nur drei Reliefs. Das erste stellt zwei Palmzweige dar, das zweite einen nackten Reiter und das letzte einen zweispännigen Wagen mit einem Wagenlenker darauf, der seinen Preis, den Palmzweig, in der Hand hält.

Derartige Reliefs, von denen hier nur einige vorgestellt worden sind, hat es in mehreren Stadien und auch Theatern gegeben. Aber nur in Magnesia sind sie so gut erhalten.⁸ Sie demonstrieren einen Bezug zu Wettkämpfen, die tatsächlich im Stadion durchgeführt wurden, und zeigen auch die abgebildeten Götter als tatsächliche Patrone der Spiele, noch in der Kaiserzeit. Das Bekenntnis zu ihnen hatte integrative Funktion.⁹ Immerhin feierte die Stadt mit den Spielen zu Ehren der Götter nicht zuletzt das

⁵ Thonemann 2007.

⁶ Weiler 1988, 80–85; 92–99; Pleket 1978, 291–295 (unter dem Aspekt der Entstehung des Berufssportlers); vgl. von archäologischer Seite etwa: Krinzinger 1968, 14ff., und Staubenrauch 2006, etwa 8ff.

⁷ Die Photos stammen von Orhan Bingöl, dafür sei ihm noch einmal gedankt; s.a. Bingöl 2008, 21–30; Bingöl 2010, 178–185; Bingöl – Dreyer 2014, 145–162; vgl. Dreyer 2013, 117–132.

⁸ Bingöl 2010.

⁹ S. z.B. Chaniotis 2003, 69–84.

Bestehen der Gemeinde. Dafür lohnte ein hoher finanzieller Einsatz schon bei der Neuanlage des Stadions. Die dort durchgeführten Spiele waren so begehrt, dass inschriftliche Reservierungen vorgenommen wurden, die jetzt im Zentrum stehen sollen.

Sitzinschriften

Das Stadion diente nämlich als Schaufenster nach außen. Die Stadt Magnesia hatte zu jener Zeit etwa 15.000 Einwohner. Das Stadion fasste aber 30.000, bereits in der Ausbauphase am Anfang des 1. Jh.s – ein Fassungsvermögen, das durch die eben gezeigte Cavea oberhalb der Kehre kurz vor der Verschüttung noch einmal erweitert werden sollte. Die Spiele in Magnesia erfreuten sich also noch im 3. Jh. großer Beliebtheit.

Diese Beliebtheit wird auch durch etliche, gut erhaltene Reservierungen belegt, die einen Querschnitt durch alle sozialen und beruflichen Gruppen sowie Vereine und Magistrate einer Stadt in der frühen und mittleren Kaiserzeit geben – und dass obwohl die Kehre mit den attraktivsten Sitzen noch nicht ganz ausgegraben ist. Dazu gehören etwa die Reservierungen für Berufsgruppen, also Schwarzfärber, Fisch- oder Vogelverkäufer, für Bäcker oder auch Gartenpfleger (Abb. 9).

Natürlich gab es Reservierungen für Honoratioren und individuell Geehrte, auch für Gäste und Provinzrepräsentanten waren offiziell Plätze vorgesehen. So war offensichtlich ein ganzer Stadionabschnitt den Ephesiern gewidmet, deren Name auf einer der Podienfrontseite des 10. Stadionabschnittes aufgezeichnet war. Repräsentanten von Smyrna hatten ebenfalls ihre Plätze.¹⁰ Der Asiarch hatte vermutlich eine eigene Loge. Dieser ist nach L. Robert oft als Ausrichter von Spielen und insbesondere als Sponsor von Gladiatoren belegt.¹¹

Zwar ist im Unterschied zu Aphrodisias das Stadion von Magnesia nicht zu einem Amphitheater umgebaut worden. Doch hat wie in vielen anderen griechischen Städten das römische Verständnis der Massenunterhaltung ebenfalls in Magnesia Spuren hinterlassen.

So ist auf den eben vorgestellten Podien-Reliefs wohl auch ein Gladiator dargestellt,¹² und es haben Gladiatorenfamilien, in der Nähe der Logenbeschriftung für den Asiarchen, ihre Reservierung vorgenommen (22. Stadionabschnitt, 22. Reihe; vgl. Abb. 10–12).

Es wurden demnach auch in Magnesia Gladiatorenspiele veranstaltet, die aber die herkömmlichen Kranzagone nicht verdrängten – vielleicht auch, weil sie in Magnesia eine spezifische Ausprägung hatten, die nicht in allen Kranzagonen zu eigen war.

Anders etwa als bei den Olympischen Spielen gab es in Magnesia wie bei den Nemeen und bei den Isthmien auch musische Wettkämpfe. Im Süden der Arena wurde vor der Kehre das Portrait eines erfolgreichen Flötenspielers als Doppelherme auf einem Zielpfeiler befestigt (vgl. Abb. 13).

Metrodoros, das ist sein Name, hatte alle international renommierten musischen Wettkämpfe gewonnen, auch in seiner Heimatstadt. Eine Grabinschrift informiert darüber.¹³ Im Stadion selbst wurde allerdings kein musischer Wettkampf durchgeführt, vielmehr im Theater. Die Ehrung des international erfolgreichen Flötenspielers im Stadion hatte die Funktion, den Zusammenhang der Spiele zu Ehren der Stadtgöttin Artemis Leukophryene zu dokumentieren.

Auch die Gilde, in der Musiker wie Metrodoros laut Inschrift organisiert waren (Technitai), hatte Sitze im Stadion reserviert. Dabei wurden die Honoratioren von dem „Fußvolk“ im Verein geschieden. Auf

¹⁰ Vgl. Bingöl – Dreyer 2014 und Dreyer 2013.

¹¹ Robert 1940, 39, 55, 142, 270, 283, 310.

¹² Bingöl – Dreyer 2014.

¹³ Übersetzung (Text und Besprechung Dreyer 2013): „(Das Grab) des Tiberius Claudius Metrodoros, des Flötenspielers, des Siegers bei den heiligen öffentlichen Spielen und des Techniten von der Vereinigung Ioniens und des Hellespont, des Pythioniken, Isthmioniken, Nemeeniken, der auch für alle die übrigen berühmten Agone in Asia, Lykien, Pamphylien bekränzt worden ist, (und) der als Gymnasiarch auch für die älteren Herren ehrgeizig tätig war“.

der Proedrie-Reihe des 16. Abschnittes im südlichen Stadionrund fanden die Honoratioren der Künstlergilde Platz: ΣΥΝΟΔΟΥ ΤΟΠΙΚΗΣ ΤΩΝ ΤΕΧΝΙΤΩΝ ΤΩΝ ΠΕΡΙ ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΝ (vgl. Abb. 14). Die übrigen Mitglieder saßen davon getrennt, aber mit Blick auf den eigenen „Vorstand“, im 22. Stadionabschnitt. Alle diese Musiker erfüllten eine wichtige Rolle, über die Beteiligung an den Wettkämpfen hinaus: Sie begleiteten den Festzug vom Artemision bis zu den Wettkampfstätten, wo sie sich in der beschriebenen Weise hierarchisch geordnet niedersetzten (vgl. etwa IM 98).

Hierarchien existierten also nicht nur in römischen Theatern, hier nach den gesellschaftlichen Rängen einer im Grunde aristokratischen Gesellschaft. Auch in den formal demokratischen Städten des griechischen Ostens waren die bürgerliche Gesellschaft und ihre Gäste geordnet und hierarchisch gegliedert – nach den Funktionen, die die Mitbürger und Gäste bei den Festspielen zu Ehren der Götter erfüllten: Dabei befanden sich die Proedrie-Ränge in den Stadien der Kaiserzeit oben, in Magnesia in der 13. und 26. Reihe. Der Zweck liegt auf der Hand: In den Zeiten, in denen das Opernglas noch nicht erfunden war, war es das Ziel, nicht unbedingt gut zu sehen, sondern vielmehr gut gesehen zu werden. Das galt auch für Patroni, die ihre ganze Klientel mit staatlicher Genehmigung in einem Block des Stadions untergebracht hatten.

Die Familie des Marcellus dehnte sich etwa im 11. und 12. Stadionabschnitt - von den Reihen 24 und 25 ausgehend - zunehmend auf die Proedriereihe 26 aus, wo vorher Reservierungen aus dem 1. Jh. standen. Dafür haben aber auch andere, etwa renommierte Damen der städtischen Gesellschaft, nachträglich („kai“) innerhalb einer anderen größeren Blockreservierung eine Sitzgelegenheit erhalten – etwa im 9. Abschnitt, in der Reihe 24 eine Dame der besseren Gesellschaft, durch die Notiz: „auch der (Sitz der) Iulia Trapale“ (ΚΑΙ ΙΟΥΛΙΑΣ ΤΡΑΠΑΛΗΣ; vgl. Abb. 15).

Diese Zusammenhänge – Phasenbelegung und Gruppenhierarchien – sind hier in Magnesia viel klarer als in jedem anderen Stadion (etwa in Aphrodisias und Saittai)¹⁴ des griechischen Ostens, eben weil das Stadion nach relativ kurzem Gebrauch für zweitausend Jahre zum Teil durch den Erdbeben vor moderner Beschädigung geschützt war.

Das gilt auch für die Reservierung, die im abschließenden Teil im Zentrum stehen soll, und zu der die Inhaber über den mittleren Umgang – wie alle Zuschauer des Stadionabschnittes 12 – nach dem Schriftduktus von oben nach unten kamen.

Doping

Diese Reservierung hat lange Rätsel aufgegeben. Immerhin konnte in diesem Fall eine ebenso glückliche wie fulminante Lösung gefunden werden, zu der auch die bisherigen Überlegungen beitragen.

In der Kehre des Stadions befanden sich – wie gesagt – die interessantesten Plätze: Dies unterscheidet das Stadion von Magnesia von anderen, wie etwa von dem in Aphrodisias, wo die begehrtesten Plätze in den Längstrecken oben zu finden waren – was mit der doppelten Hufeisenform des Stadions erklärt wird.¹⁵

In Magnesia finden sich in der Kehre prominente Gruppen, die Techniten haben wir genannt; auch die Neokoroi, die Tempelaufseher, sind u.a. identifiziert. Die untere Proedriereihe in Block 12 sowie die zwei Reihen darunter wurden für die Mandrogeittoi ehrenhalber reserviert (s. Abb. 16).

Im Unterschied zu den verglichenen Stadien mit Sitzplatzreservierung ist bislang *eine* Kategorie von Reservierungen in Magnesia nicht belegt: diejenige für Demen und Bewohner von Dörfern der Umgebung, wie in Saittai.¹⁶ Hier liegt m.E. der entscheidende Hinweis für unseren Zusammenhang. Im Staatsgebiet von Magnesia liegt ein Dorf namens Mandragoreis, ein wirtschaftlich bedeutendes Dorf.

¹⁴ Roueché 1993; Kolb 1990, 107–119 mit Tafel 21–23.

¹⁵ Roueché 1993.

¹⁶ Kolb 1990.

Es gelang den Dorfrepräsentanten (inschriftlich belegt) am Anfang des 3. Jh.s n. Chr., das Marktrecht für das Dorf zu erlangen.¹⁷ Seither wurde dort in jedem Monat an drei Tagen ein Markt ausgerichtet, bevor dann in der Stadt Magnesia ein Markt stattfand (Abb. 17). Der ganze Zug der Verkäufer machte also vor Magnesia in Mandragoreis Station und verkaufte Waren, während die Bewohner des Dorfes ihre Produkte anboten: Was mag das gewesen sein?

Viele Dörfer in der Antike erhielten die Benennung nach dem Stoff, der dort vornehmlich angebaut wurde. Das gilt auch für Mandragoreis: Das Dorf war berühmt für den fachmännischen Anbau der Alraunpflanze/Mandragoras.¹⁸ Alraun wurde vielfältig angewendet, abhängig von der Dosierung und der Verabreichungsart: Ärzte der Antike beschrieben die Wirkung.¹⁹ Alraun diente als Schlafmittel, Gift, Schmerzmittel oder als Aphrodisiacum. Weiter fand Mandragoras als Dopingstoff Verwendung. Die tatsächlich, auch heute in medizinischen und biologischen Fachbüchern beschriebene, schmerzlindernde und zugleich kurzzeitig stimulierende Wirkung – aufgrund der Tropan-Alkaloide²⁰ – steigert bei Mensch und Tier die Leistungsfähigkeit.²¹ Wichtiger Abnehmer in diesem Sinne waren schon in der Antike Sportler und Trainer von Rennpferden, insbesondere in der eigenen Stadt.²² Die oben gezeigten Reliefs (aber auch Inschriften) belegen Wagenrennen, neben Lauf-, Sprung-, Wurfwettkämpfen, dazu Boxwettkämpfe und Pankration etc.

Sicher ist, dass die Mandragoreittoi von Staats wegen die Ehrensitze erhielten, also sich in den Augen der Gemeinde für diese bewährt hatten, genau wie die anderen vorgestellten Gruppen auf Ehrensitzen. Nur die 13. Reihe war eine Ehrenreihe, nicht aber die zusätzlich reservierten Ränge 12 und 11 darunter. Wir dürfen doch sicher vermuten, dass die Honoratioren des Dorfes sich dort niederließen, während die normalen Dorfbewohner direkt bei Ihnen in den Reihen darunter, aber ohne differenzierende Benennung als Einheit Platz nahmen. Das ist ja auch so im Falle der Techniten und anderer Reservierungen gewesen. Den konkreten Anlass für die Ehrung der Mandragoreittoi haben wir aber nicht. Wir können also nicht strikt nachweisen, dass diese Ehrung wegen des Erfolges in der Anwendung ihres Haupt-Produktes bei den Spielen erfolgt ist – so verlockend dieser Schluss wäre, auch wenn sich die Beziehung zwischen Reservierung und Geschehen in der Arena nachweisen lässt. Aber die Tatsache, dass sie dafür überregional bekannt waren, dass sie Alraun produzierten, der die Leistung von Sportlern und Wettkampftieren steigerte, hinderte offensichtlich nicht daran, dass die Mandragoreittoi Ehrensitze vor dem inländischen und ausländischen Publikum erhielten. Die Griechen hatten keine

¹⁷ Nollé 1982, 11–58.

¹⁸ LSJ s.v. Vgl. Bingöl – Dreyer 2014, 152.

¹⁹ Mehrfach, etwa Dioskurides, in: *de materia medica libri quinque*, hrsg. v. Max Wellmann, Berlin 1906–1914 (ND 1958), 3 Bde.

²⁰ F. Stary, *Giftpflanzen*, Prag 1983 (deut. W. Lobin, A. Urbanova, Hanau), S. 198–199.

²¹ 1963 definierte der Europarat Doping als „die Verabreichung oder den Gebrauch körperfremder Substanzen in jeder Form und physiologischer Substanzen in abnormaler Form oder auf abnormalem Weg an gesunde Personen mit dem einzigen Ziel der künstlichen und unfairen Steigerung der Leistung für den Wettkampf.“

In der Welt-Doping-Konferenz 1999 in Lausanne diente der Entwurf des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) als Definitionsgrundlage: „Doping ist definiert als 1. der Gebrauch eines Hilfsmittels (Substanz oder Methode), das potenziell gesundheitsgefährdend ist und die sportliche Leistung des Athleten verbessert, sowie als 2. die Anwesenheit einer Substanz im Körper eines Athleten, die auf der Liste, die dem gegenwärtigen Medical Code beigelegt ist, aufgeführt ist, oder der Gebrauch einer Methode, die auf dieser Liste aufgeführt ist.“

Seit 2004 ist folgende Definition Grundlage des Anti-Doping-Codes, die Grundlage des Regelwerkes des IOC sind: http://www.wada-ama.org/rtecontent/document/Code_deutsch.pdf. Selbst moderne Definitionen beschreiben Doping an sich neutral als Verfahren der Leistungssteigerung mit körperfremden Mitteln.

²² Pleket 1978, 295ff., bes. 297–300: zu Trainern und ihren Abhandlungen über Diäten der Sportler, und der verächtliche Verweis Galens darauf.

Probleme mit Doping, das ist bekannt. Der vorgeführte neue Beleg zeigt, dass sie darüber hinaus auch keine Schwierigkeiten damit hatten, professionelle Dopinghersteller offiziell und öffentlich zu ehren.

Abgekürzt zitierte Literatur

- Bingöl 1990 O. Bingöl, Zu den neueren Forschungen in Magnesia, in: W. Hoepfner – E.-L. Schwandner (Hrsgg.), *Hermogenes und die hochhellenistische Architektur*, Mainz 1990, 63–67.
- Bingöl 1991 O. Bingöl, Arbeitsphasen des neuen Theatron in Magnesia am Mäander, in: A. Hoffmann – E.-L. Schwandner – W. Hoepfner – G. Brands (Hrsgg.), *Bautechnik der Antike*, Mainz 1991, 17–21.
- Bingöl 2008 O. Bingöl, Das Stadion von Magnesia am Mäander, in: H. Börm – N. Ehrhardt – J. Wiesehöfer (Hrsgg.), *Momumentum et instrumentum inscriptum*, FS für P. Weiß zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2008, 21–30.
- Bingöl 2010 O. Bingöl, Das Bildrepertoire der Podiumreliefs des Stadion von Magnesia am Mäander, in: C. Weiß – E. Simon (Hrsgg.), *Folia in memoriam Ruth Lindner collecta*, Dettelbach 2010, 178–185.
- Bingöl – Dreyer 2014 O. Bingöl – B. Dreyer, Archäologische Untersuchungen am Stadion von Magnesia am Mäander (2009–2012), in: B. Dreyer (Hrsg.), *Die Surveys im Hermos- und Kaystrostal und die Grabungen an den Thermen von Metropolis sowie am Stadion von Magnesia am Mäander (Ionien)*, Bd. 1, Münster 2014, 145–162 (*Orient und Okzident in der Antike*).
- Chanotis 2003 A. Chanotis, Vom Erlebnis zum Mythos: Identitätskonstruktionen im kaiserzeitlichen Aphrodisias, in: E. Schwertheim – E. Winter (Hrsgg.), *Stadt und Stadtentwicklung in Kleinasien*, Bonn 2003, 69–84.
- Dreyer 2013 B. Dreyer, Das Stadion, die Sitzinschriften und die Gesellschaft von Magnesia am Mäander, in: G. Kökdemir (Hrsg.), *A Festsschrift for Orhan Bingöl on the occasion of his 67th birthday*, Ankara 2013, 117–132.
- Knauß et al. 2004 F. Knauß – R. Wünsche – R. Kühling (Hrsgg.), *Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike*, München 2004.
- Kolb 1990 F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), *EA* 15, 1990, 107–119 mit Tafel 21–23.
- Kreeb 1990 M. Kreeb, Hermogenes – Quellen- und Datierungsprobleme, in: W. Hoepfner – E.-L. Schwandner (Hrsgg.), *Hermogenes und die hochhellenistische Architektur*, Mainz 1990, 103–113.
- Krinzinger 1968 F. Krinzinger, *Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte des griechischen Stadions* (Diss.), Innsbruck 1968.
- Nollé 1982 J. Nollé, *Nundinas instituere et habere. Epigraphische Zeugnisse zur Einrichtung und Gestaltung von ländlichen Märkten in Afrika und in der Provinz Asia*, Hildesheim 1982 (*Subsidia Epigraphica* 9).
- Pleket 1978 H. W. Pleket, Sport und Leibesübungen in der griechischen Welt des hellenistisch-römischen Zeitalters, in: H. Ueberhorst (Hrsg.), *Geschichte der Leibesübungen*, Bd. 2, Berlin 1978, 280–311.
- Robert 1940 L. Robert, *Les Gladiateurs dans l' Orient Grec*, Limoge 1940 (ND Amsterdam 1971).
- Roueché 1993 Ch. Roueché, *Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods*, London 1993 (*JRS Monographs* 6).
- Slater 2006 W. J. Slater, *D. Summa, Crowns at Magnesia*, *GRBS* 46, 2006, 275–299.
- Sary 1983 F. Sary, *Giftpflanzen*, Prag 1983 (deut. W. Lobin – A. Urbanova, Hanau).
- Staubenrauch 2006 M. Staubenrauch, *Unterhaltungsarchitektur im Kontext kleinasiatischer Städte. Das Stadion in römischer Zeit zwischen Sport und Spektakel* (Magisterarbeit LMU) München 2006.
- Thonemann 2007 P. Thonemann, *Magnesia and the Greeks of Asia* (I. *Magnesia* 16,16), *GRBS* 47, 2007, 151–160.

Weiler 1988

I. Weiler, Der Sport bei den Völkern der alten Welt. Eine Führung, Darmstadt 1988².

Özet

Doping Üreticilerine Tahsis Edilmiş Onur Yerleri: Menderes Magnesia'sında Yapılan Yeni Kazılar Işığında Taç Agon'larının Önemi

Magnesia kentinde yürütülen kazılarda Artemis tapınağı, *theatron* ve *stadion* gibi kentin birçok kamu binasının İ.S. 1. yüzyılda inşa edildiği ortaya çıkmıştır. 2004 yılından beri ortaya çıkarılan *stadion*'un 30.000 kapasiteye sahip olduğu ve tertiplenen uluslararası nitelikli oyunlar esnasında diğer kentlerden birçok seyirci tarafından ziyaret edildiğini varsayabiliriz. *Stadion*'da oturma sıralarının ön duvarlarına işlenmiş ve kısmen iyi korunabilmiş kabartmalar bu *agon*'larla ilişki içindedir. Stadyumun *topos* yazıtları (oturma sıralarına işlenmiş rezervasyon yazıtları) kentin sosyal, mesleki ve idari yapısı hakkında önemli ipuçları sunmaktadır. Söz konusu *topos* yazıtlarından ayrıca Ephesos ve Smyrna'dan gelen seyirciler belli oturma sıraları ayrıldığı anlaşılmaktadır. Gladyatör oyunlarını finanse eden *asiarkhes*'in oturma koltuğunun yakınında gladyatör «*familia*'sına» da yer ayrılması stadyumun arena oyunları için de kullanıldığını kanıtlamaktadır.

Stadyumun en önemli oturma sıralarının bulunduğu *sphendone* bölümünde *tekhmitai* ve *neokoroi* gibi önemli grupların yanı sıra *Mandragoreitai* adında bir gruba *proedria* sıraları ayrılmıştır. Bu ismin Magnesia kentinin güneydoğusunda konumlanan Mandragoreis Köyü ile bağlantılı olduğu varsayılmaktadır. Severuslar Dönemi'nde pazar kurma hakkını elde eden bu köy, ismini bölgede yoğun miktarda yetiştirilen adamotundan (*mandrake*) almıştır. Söz konusu bitki uyku ilacı, zehir, ağrı kesici ve afrodisyak olarak kullanılmaktaydı. Bu bitkinin insan ve hayvanlarda güç arttırıcı özelliğinden ötürü doping maddesi olarak da kullanıldığı kabul edilebilir. Köy sakinleri için stadyumda özel bir yer ayrılmış olması, onların bu bitki sayesinde sosyal yaşamda önemli bir statüye sahip olduklarını göstermektedir. Yunan atletizmde doping hiç bir zaman sorun olarak görülmemiş ve kullanımı yasaklanmamıştır.

Anahtar sözcükler: Magnesia; stadyum; taç ödüllü *agon*'lar; *Mandragoreitai*; Adamotu; Doping.



Abb. 1. Stadtareal von Magnesia: Das Artemision im NO und das Stadion im SW



Abb. 2. Ausblick auf das Artemision 2012



Abb. 3. Sogenanntes Theatron

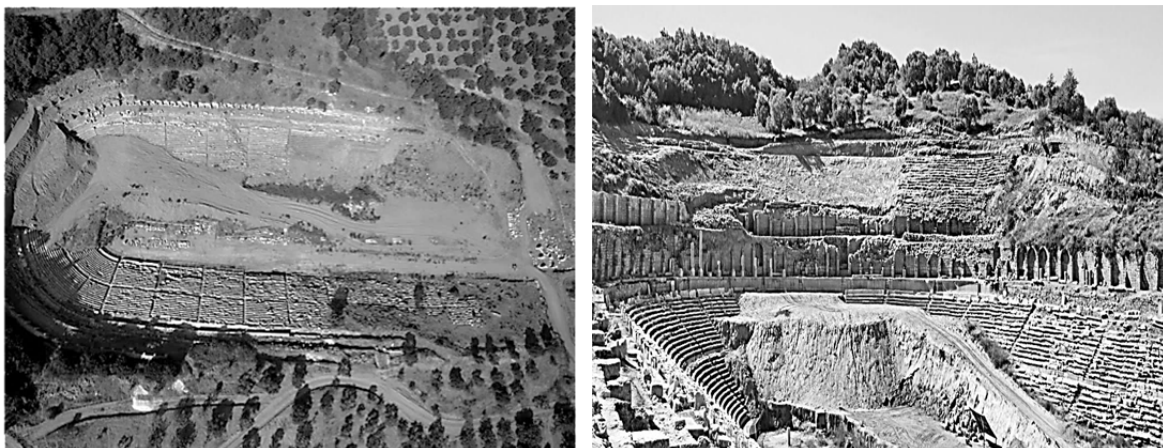


Abb. 4. Ausblick auf das Stadion 2012 und Blick auf die Kehre Ende 2013



Abb. 5. Reliefs des 8. Stadionabschnittes



Abb. 6. Reliefs des 9. Stadionabschnittes



Abb. 7. Reliefs des 10. Stadionabschnittes



Abb. 8. Reliefs des 12. Stadionabschnittes



Abb. 9. Reservierung für die Gilde der Gartenpflieger



Abb. 10. Architravinschrift für den Asiarchen

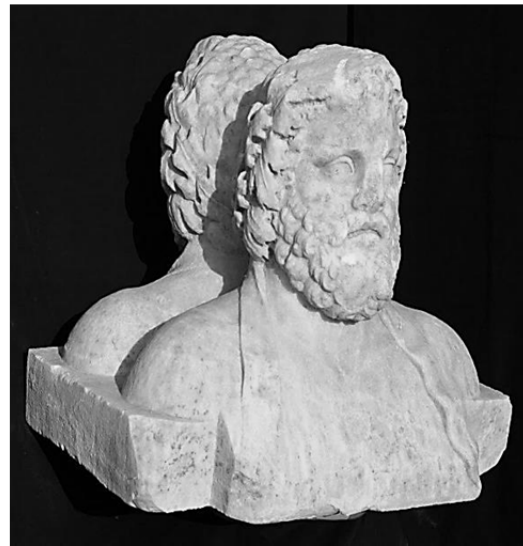


Abb. 11(links oben). Gladiatortrelief vom Podium des 7. Abschnittes



Abb. 12 (links). Sitzreservierung einer Familia

Abb. 13 (rechts). Portrait des Tiberius Claudius Metrodoros als Doppelherme auf einem Zielpfeiler im Süden des Stadions vor der Kehre in der Arena



Abb. 14. Prohedriereihe der Techniten



Abb. 15. Sitzreservierung für Iulia Trapale

13						
FL	M	A	N	Δ	P	A
12						
FL	Γ	O	P	E	I	
11						
FL	T				ω	N

Abb. 16. Reservierung für die Mandragoreitoi in Abschnitt 12, Reihe 11-13

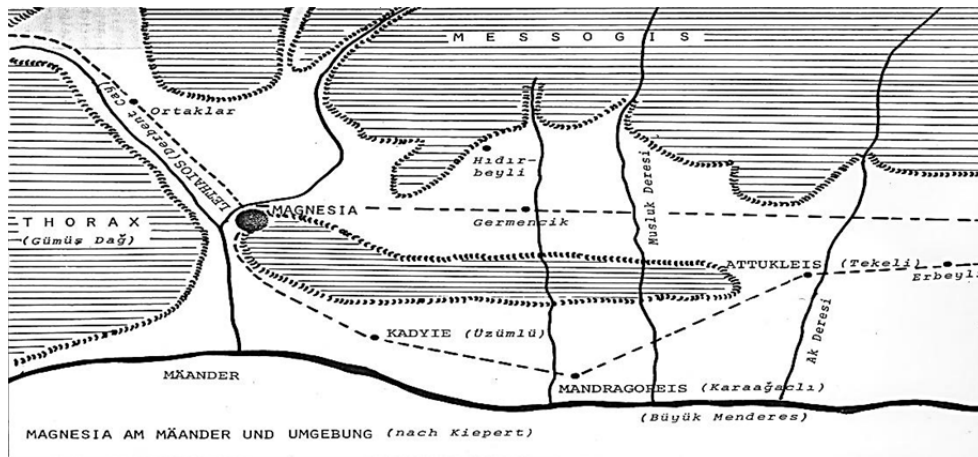


Abb. 17. Karte von der Region um Magnesia mit dem Dorf Mandragoreis im Süden (Nollé 1982)